Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 4 (1914)

Heft: 16

Artikel: Rigi-Felsentor

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-635731

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rigi-Felsentor.

Wer in diesen Frühlingstagen, wo einem die Sonne die Zimmerluft hassenswert macht, einmal über den engern Kreis seines Wohnsitzes hinausmöchte, dem sei ein Ausflug

Ausblick von Rigi-Felsentor auf die Berneralpen.

nach dem Rigi-Felsentor anempfohlen. Frei und vor allen rauhen Luftströmungen sorglich gehütet, liegt es am südwestlichen Abhange der Rigi. In 700 Meter Höhe über dem untenher sich ausbreitenden Spiegel des Vierwaldstättersees liegt es und bietet den Besuchern nicht nur die Besichtigung eines wunderbaren Naturereignisses, sondern von der Terrasse des Kurhauses aus auch einen Rundblick, der seinesgleichen in der Welt suchen muß. Dann ist die Umgebung da. Ausgedehnte Laub- und Nadelholzwälder, grüne Bergmatten und malerische Felspartien bilden zusammen einen romantisch-malerischen Naturpark. Das Felsentor selber ist imposant in seiner Größe. Und seine Eigenartigkeit findet wohl kaum seinesgleichen in der Urschweiz. Drei ungeheure Nagelfluhblöcke sind durch ein vorhistorisches Naturereignis so aufgestellt worden, daß zwei derselben als breite Säulen dastehen; der dritte ist dazwischen eingeklemmt. Und durch dieses originelle, viel bestaunte Tor gleitet der Weg zu den Höhen der Rigi. So vereinigt ein Ausflug oder ein Kuraufenthalt in Rigi-Felsentor alle Annehmlichkeiten und Vorteile der Voralpen: Reizende, stille und gleichzeitig idyllische Plätzchen in reiner Luft, inmitten einer grandiosen Natur, mit plaudernden Bergquellen und kleinen Bächen in waldreicher Umgebung. Und dann was nicht zu vergessen ist, die bequeme Möglichkeit zu Ausflügen nach Stöckalp, Grütalp und Grubisbalm. Ferner nach allen Höhen der Rigi: Kaltbad, Känzeli, Staffel, Kulm, Scheidegg, Klösterli. Um zu Rigi-Felsentor zu gelangen, fährt man an den Vierwaldstättersee und dann nach Vitznau. Für bequeme Leute fährt von hier die Bergbahn in 35 Minuten zur Höhe nach der Station Romiti-Felsentor. Von dort aus ist es in etwa 10 Minuten zu erreichen. Ein anderer Weg führt von Weggis aus in etwa zwei Stunden zum Felsentor.

Variété.

Grell sticht die Flammenschrift der Reklame in den dunkeln Abend hinein, zündet in die Schatten tiefer Gassen und das offene Tor des Vergnügungspalastes schluckt unersättlich, was willfährig dem lockenden Licht gefolgt ist: Ein harmloses, für jederart Lustigkeit und Augenweide empfängliches Sonntags-Publikum!

Die kleine Kapelle geigt vor dem mit Geschäftsanzeigen übermalten Vorhang Stimmung. Und in der weiten Runde des angefüllten Hauses knistern in derben und zarten Händen die entfalteten Programme.

Die zehn Nummern versprechen Außergewöhnliches, Sensationelles. Nummer 5 bringt nach einer Zeitungsnotiz sogar Gewagtes. Etwas, das sich mit Prüderie nicht verträgt: Eine „Blumenkönigin in unverhüllter Schönheit"! Ein Stück Paradies!

„Offenbar eine hübsche Nummer", sagt ein bartloser, junger Mann zu seinem bejahrteren Kollegen. — — — Und ein angegrauter Gatte meint zu seiner überschlanken Hälfte, indem er mit dem Zeigfinger auf das Programmbild der Blumenkönigin tupft: „Jedenfalls sehr sehenswert! — — — Es nimmt mich nur Wunder, wie „sie" die Blumen an die Haut heftet. Ob sie wohl aufgeklebt sind?"

Neben diesen einzelnen Stimmen tut der große Haufen blasiert und sagt nichts zu Nummer 5. Er kam speziell wegen der „Rechnenden Hunde"! — — —

Hundert Männerherzen pochen im Saale — lauter und leiser, je nach dem Grade ihres Zivilstandes —, aber auch nicht eines schaut ehrlich zum Gesicht heraus und bekennt aufrichtig: Mich interessieren nicht die weißen und nicht die schwarzen Kraftmenschen, nicht die Ringturner und nicht die Hunde — mich interessiert die „unverhüllte Schönheit"!

Nummer 5 kommt nach der großen Pause, die beim Abtreten des Athleten eingesetzt hat.

Der Kapellmeister rüstet süße, intime Musik und das Publikum stärkt mit einem herzhaften Schluck die Nerven, die einer langen Reihe waghalsiger Attraktionen Stand halten mußten. — — —

Jetzt huscht eine grüne Lichtgarbe durch den Saal. Der Mann, der dem Paradies auf der Bühne, die überirdischen Effekte schafft, steht bei seiner Laterne und der „Traum von Kunst und unverhüllter Schönheit" ist im Werden.

Wenige Minuten nur noch trennen von der Märchenwelt .... Könnte der kleine Zeitraum feinsinniger ausgenützt werden als durch die Darbietung einer Szene irdischen Jammers, durch eine Serie geschäftlicher Lichtreklamen — empfehlende Plakate von Haarwasser-, Mastpulver- (Pilules orientales!) und Säuglingsfutter-Fabrikanten? ... Der Trick des unvermittelten Ueberganges von der Jämmerlichkeit des Erdendaseins zum Paradies ist unübertrefflich und das Publikum quittiert die Vorführung mit langem Nicken ... !

.... Die Schönheit ist da! Ein großes, gutgebautes Weib in der Pose einer antiken Plastik ...

Dünne Tüllschleier drapieren runde Formen und geben einer Dekoration verstreuter Blumen den nötigen Halt.

Die Figur ist geschickt in ein farbenfröhliches, phantastisch beleuchtetes Blendwerk hineingestellt und wirkt dadurch auf das vielbeschäftigte Auge nicht zu aufdringlich.

Es ist eine gewagte Sache. Die hundert verschlagenen Männerherzen haben sich's aber gewagter vorgestellt.

Sieben Bilder lüftet der Vorhang und sieben Mal tost ein Beifallsklatschen durch das vergnügte Publikum. Am blauesten schlagen sich die Hände jene Blasierten, die nur wegen der „Rechnenden Hunde" herkamen!

Der Grautopf mit der dünnen Gattin hat es glücklich herausgebracht, wie die Venus ihre Rosen an die Haut befestigt. Er schaute so gründlich hin, daß er dabei sogar Kunstkritiker wurde und die Kniewülste der Dame heruntermachte — — — —

Das Variété hat seine Lichter gelöscht. Die Blumenkönigin steckt wieder in Kleidern und löffelt neben dem „Schlangenmensch" die verdiente Restaurationssuppe.

Der Musikimitator geigt zum eigenen Vergnügen mit dem Mund ein Lied auf den Durst und stört damit die „Rechnenden Hunde", die unter seinem Tisch die zugeworfenen Knochen addieren.

Der Zauber des Abends ist mit dem Publikum davongegangen.

Albert Knechtli.